

PRIMA KLIMA? GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT IM KLIMASCHUTZ

Sind Klimapolitik und die Folgen des Klimawandels geschlechtsneutral?

Geschlechterunterschiede sind auch im Klimaschutz am sichtbarsten auf der Ebene der **Partizipation und Beteiligung**: Frauen sind bei allen relevanten politischen und ökonomischen Entscheidungen unterrepräsentiert – das ist auf kommunaler Ebene so, auf nationaler und auch auf internationaler. Bei den UN-Klimaverhandlungen beispielsweise schwankt der Anteil von Frauen in den Regierungsdelegation zwischen 15 und 25%, im deutschen Umweltministerium ist keine Frau in einer leitenden Funktion im Klimaschutz zu finden.

Etwas höher ist der Frauenanteil auf den Entscheidungsebenen einiger internationaler Umwelt-NGOs, die im Klimaschutz arbeiten – allerdings bedeutet das nicht automatisch, dass diese gendersensibler an ihre Arbeit herangehen und die Geschlechterverhältnisse im Blick haben.

Ebenfalls deutlich zu erkennen sind die **Geschlechterunterschiede bei der Betroffenheit von den Auswirkungen des Klimawandels** im Süden. Erhöhter Zeitaufwand zur Nahrungsmittel- und Energiebeschaffung führt direkt zu einer Verminderung der Möglichkeiten für Einkommenssicherung, um nur ein Beispiel zu nennen. Im Norden dagegen sind Geschlechterunterschiede nicht so leicht zu erkennen und werden häufig angezweifelt, sind aber bei genauerer Analyse nicht zu übersehen: Sie zeigen sich beispielsweise in einer höheren **Mortalitätsrate** (Sterbe-

rate) von Frauen aller Altersstufen in den heißen Sommern der letzten Jahre.

Frauen und Männer **nehmen Risiken unterschiedlich** wahr – das gilt auch für den Klimawandel. Aus der deutlich höheren Risikosensibilität von Frauen folgt, dass sie die Erfolge der Klimapolitik weniger positiv bewerten als Männer und andere Maßnahmen oder notwendige Schritte zur Verhinderung des Klimawandels präferieren. Dass Wissenschaft und Technik die Umweltprobleme lösen werden, ohne dass wir unsere Lebensweise ändern müssen, glauben wesentlich weniger Frauen als Männer. Frauen bewerten dagegen den Einfluss, den jede einzelne Person auf den Klimaschutz hat, höher.

Auch der **Informationsstand zum Klimaschutz und Klimawandel** variiert je nach Geschlecht: In aller Regel fühlen sich Frauen schlechter informiert und haben de facto weniger Wissen über den Klimawandel. Besonders deutlich zeigen sich diese Unterschiede bei den Informationen über die internationalen Klimaverhandlungen. Trotz dieses geringeren Wissens sehen Frauen aber die **Dringlichkeit von Verhaltensänderungen** eher als Männer und passen ihr Verhalten in vielen Bereichen bereits den Notwendigkeiten an, z.B. indem sie den Energieverbrauch reduzieren, mehr öffentliche Verkehrsmittel nutzen oder ihre Ess- und Einkaufsgewohnheiten verändern.

All diese geschlechtsspezifischen Unterschiede beruhen auf sozialen Rollen, die Frauen und Männern in der Gesellschaft zugewiesen werden. Diese Rollen sind ver-

knüpft mit **Geschlechterhierarchien bei den Chancen und der Teilhabe an Gestaltungsmacht in der Gesellschaft**. Wenn wir Geschlechterverhältnisse thematisieren, müssen deshalb immer auch die damit verbundenen Machtverhältnisse in den Blick genommen werden.

Werden die genannten und viele weitere – nachweisliche oder bisher nur vermutete – Geschlechteraspekte außer Acht gelassen, kann Klimaschutzpolitik nicht nachhaltig sein: sie wirkt kontraproduktiv auf die Gleichstellung der Geschlechter. Eine engagierte Verhinderung des Klimawandels ist ohne Berücksichtigung der Geschlechteraspekte nur schwer zu erreichen.

Wo gibt es weitere Informationen?

www.climateforchange.net

www.genanet.de

www.gencc.interconnection.org

www.energia.org

www.wecf.org

Was wir tun

Wir unterstützen Institutionen und Organisationen bei der Integration der Genderperspektive in ihre Klimaschutzpolitik durch:

- Bereitstellung von Informationen über Genderaspekte im Klimaschutz
- Durchführung von Genderanalysen für Klimaschutzprojekte und -maßnahmen
- Begleitung von Gender Mainstreaming Prozessen
- Sensibilisierung für Genderaspekte durch Trainings und Workshops

Wir kooperieren mit Frauen- und Gendernetzwerken um:

- Genderpositionen zu entwickeln und zu diskutieren
- Einfluss auf nationale, europäische und internationale Klimaschutzpolitik zu nehmen
- Informationen über Klimaschutz in Frauenorganisationen zu verbreiten
- durch Vernetzung den Frauenanteil in klimaschutzrelevanten Arbeitsbereichen und Entscheidungspositionen zu erhöhen

Wir fördern das Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit im Klimaschutz durch:

- Öffentlichkeitsarbeit sowie Durchführung von Projekten und Tagungen
- Durchführung von Studien zu Gender und Klimaschutz
- Zusammenstellen und Verbreiten von stichfesten Argumenten und nützlichen Beispielen

Geschlechterunterschiede bei der Planung von Klimaschutzmaßnahmen zu berücksichtigen, Klimaschutzpolitik aus der Genderperspektive zu gestalten, würde einen wichtigen Schritt nicht nur in Richtung Geschlechtergerechtigkeit bedeuten, sondern in Richtung einer Gesellschaft, in der nachhaltiger Klimaschutz nicht nur eine Vision, sondern konkrete Realität ist.

Was muss getan werden?

- Alle Maßnahmen und Programme im Klimaschutz, aber auch alle Instrumente, die der Verminderung des Klimawandels oder der Anpassung an Klimaveränderungen dienen, müssen einer Genderanalyse unterzogen werden.
- Frauen müssen auf allen Ebenen der Klimaschutzverhandlungen und an allen Entscheidungen über Klimaschutz beteiligt sein. Eine rein numerische Repräsentanz garantiert allerdings nicht, dass die spezifischen Situationen und Interessen von Frauen und die Geschlechterverhältnisse in Debatten und Entscheidungen wahrgenommen werden. Deshalb ist explizit für eine Beteiligung von GenderexpertInnen aus den jeweiligen Themenbereichen (Energie, Verkehr, Landwirtschaft etc.) zu sorgen.
- Die Genderperspektive muss durchgängig in Klimaschutzverhandlungen und Klimaschutzpolitikgestaltung auf nationaler wie internationaler Ebene integriert werden (Gender Mainstreaming). Das heißt auch, dass alle Politiken und Programme zum Klimaschutz der unterschiedlichen Situation von Frauen und Männern und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Möglichkeiten und Zielen Rechnung tragen müssen.
- Alle personenbezogenen Daten zur Problemanalyse und Situationsbeschreibung im Bereich Klimaveränderungen und Klimaschutz müssen geschlechter-disaggregiert ausgewertet werden. Gerade im Norden fehlen diese Daten, um entsprechend adäquate Programme zum Klimaschutz auszuarbeiten.
- Erkenntnislücken im Bereich Gender und Klimaschutz müssen geschlossen werden, indem entsprechende Forschungsprojekte konzipiert und gefördert werden.
- Um dem gegenwärtigen Informationsdefizit zu begegnen, müssen Informationen über Klimaschutz und Klimaschutzpolitik zielgruppengerecht aufbereitet werden und speziell die Interessen und Informationskanäle von Frauen berücksichtigen.
- Ein Monitoring-System auf nationaler wie internationaler Ebene muss eingerichtet werden, das die durchgängige Integration der Genderperspektive beobachtet und, wenn nötig, einfordert.



LIFE e.V.

Hohenstaufenstraße 8
D-60327 Frankfurt am Main

Fon +49.(0)69.74 07 57

Fax +49.(0)69.74 08 42

leitstelle@genanet.de

www.genanet.de

genanet wird finanziell vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt gefördert.

gena^onet ●●●●●
Leitstelle Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit

PRIMA KLIMA?

Geschlechtergerechtigkeit im Klimaschutz

desingbüro drillich